

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 148.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 20. Dezember.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter.“

Ein neues Abonnement beginnt mit dem 1. Januar 1874, weshalb die verehrlichen Abonnenten ersucht werden, ihre Bestellungen zeitig zu erneuern, indem hievon der fortlaufende und regelmäßige Empfang des Blattes abhängt.

Der Pränumerationspreis beträgt bei der Expedition halbjährlich 54 kr., (es kann auch vierteljährlich abonniert werden) wozu für Auswärtige der übliche Postzuschlag kommt. Das Blatt ist somit eines der billigsten des Landes und bietet nach Form und Inhalt einen Ersatz für diejenigen, die weder Zeit noch Geld besitzen, sich eine der theuren, täglich erscheinenden Zeitungen anzuschaffen, wofür auch die stete Zunahme der Abonnentenzahl spricht.

Der große Leserkreis, den sich das Blatt bis jetzt zu erwerben wußte, berechtigt uns, dasselbe auch zur Aufnahme von Inseraten angelegentlich zu empfehlen, die zu 2 kr. per kleine Barmondzeile berechnet werden und das auch hierin der Billigkeit wegen Beachtung verdient.

Indem wir nun bitten, unser Bestreben, dem Publikum ein billiges Unterhaltungs- und Anzeigebblatt zu bieten, durch zahlreichem Beitritt zum Abonnement zu unterstützen, werden wir es uns auch angelegen sein lassen, demselben alle redaktionelle Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Redaktion des Gesellschafter.

Tages-Neuigkeiten.

Seine Königl. Majestät haben demöge Höchster Ernennung vom 15. d. M. dem Revierförster Gottschid in Hoffelt, Forst-Allenstain, in anädigster Anerkennung seiner Verdienste um die Waldwirtschaft den Titel und Rang eines Oberförsters anädigst verliehen.

Von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises wurden zu Ortsvorstehern ernannt: Gottlieb Dreher, Schreiner, für die Gemeinde Holzbronn, O. Calw, Carl Kufaber, Gemeinderath, für die Gemeinde Leinach.

Gestorben: Den 17. Dezember in Horb der res. Stadtschultheiß Gehler, Abgeordneter für den Oberamtsbezirk Horb von 1856/61, 67 Jahre alt.

Seit Montag wird die Ziehung der Gewinnste für die Ulmer Dombaulotterie fortgesetzt und heute Abend (17. Dez.) geschlossen. Von dem ersten Gewinne ist noch nichts bekannt, aber mancher Loosbesitzer wird enttäuscht werden, denn von 300,000 Loosen gewinnen nur 1500.

Berlin, 15. Dez. Gelegentlich des Ausganges des Prozesses Bazaine haben die französischen Blätter wieder ihre Revanchebedürfnisse lebhaft kundgegeben. Darauf ist ein großes Gewicht zu legen. Von größter Bedeutung ist, daß die Organisation der französi. Armee nach Allem, was man hört, wirkliche Fortschritte machen soll. Unsere militärischen Kreise verlieren, wie man sich denken kann, jene Maßnahmen niemals aus den Augen, und halten mit ihren eigenen Vorkehrungen gleichen Schritt. Wenn die Franzosen zur Beschwichtigung ihres bösen Gewissens der Täuschung bedürfen, daß Metz durch Verrath gefallen sei, so ist das ihre Sache. Mit der Thatfache, daß Metz in deutschen Händen ist, werden sie rechnen müssen, oder sollte das Bewußt sein davon ihrer tollen Verblendung einmal wieder verschwinden, so wird ihnen eine zweite schwere Erfahrung nicht erspart werden.

Berlin, 17. Dez. Abgeordnetenhaus. Erste Berathung des Civilehe-Gesetzes. Der Kultusminister rechtfertigt die Vorlage. Die principielle Regelung der Frage sei nur durch die obligatorische Civilehe möglich, welche Staat und Kirche auf den ihnen gehörigen Boden stelle. Der Minister widerlegt durch statistische Erläuterungen den Einwand, daß der Indifferentismus in der Kirche durch die obligatorische Civilehe gefördert werde, und weist nach, daß weder die Noth Civilehe noch die fakultative Civilehe genügende Abhülfe schaffen könnten. Der Nothstand, der durch die von gesperrten Priestern geschlossenen und deshalb ungültigen Ehen entstanden, sei um so größer, als die davon betroffenen Personen bei der Allgewalt des katholischen Clerus den Aussprüchen der Staatsregierung keinen Glauben schenken. Unter solchen Umständen dürfe ausschließlich nur die von Staatsorganen geschlossene Ehe gültig sein. Für die evangelische Kirche führe die obligatorische Civilehe keinerlei Nachtheile mit sich. Bei den

fluctuirenden Bevölkerungen der Großstädte würden vielleicht die kirchlichen Trauungen abnehmen, im Ganzen werde die Kirche mehr zu sich heranziehen, was ihr gehöre. Während der Rede des Kultusministers ist Fürst Bismarck eingetreten. Nachdem Gerlach gegen die Vorlage gesprochen und daran erinnert hat, daß Fürst Bismarck vor 25 Jahren sich zu ganz anderen Ansichten bekannt habe als jetzt, ergreift der letztere das Wort, beleuchtet seine früheren Beziehungen zu Gerlach, charakterisirt dessen jetzige Parteinellung, setzt auseinander, daß ein protestantischer Christ nicht dem Centrum angehören könne, und erklärt: „Ich schäme mich nie, nach persönlicher Ansicht meine frühere zu ändern. Ich bin heute kein Fraktionsmitglied mehr, ich bin Minister und muß meine persönliche Meinung dem Staats-Gedanken unterordnen.“ (Stürmischer Beifall). Die erste Lesung des Gesetzeswurfs wird hierauf geschlossen und die zweite für das Plenum beschlossen. Dagegen stimmen das Centrum und die Polen.

Berlin, 17. Dez. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 6. Dez., betreffend die Vereidigung der katholischen Bischöfe. Der Haupt-Passus lautet etwa folgendermaßen: Ich schwöre, daß ich die Staats-Gesetze gewissenhaft beobachten und mich besonders bestreben will, daß in den Gemüthern der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, Vaterlandsiebe, Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die im Christen den guten Unterthan bezeichnen, sorgfältig gepflegt werden, und daß ich nicht dulden will, daß die mir untergeordnete Geistlichkeit im entgegengesetzten Sinne lehre oder handle. Insbesondere gelobe ich, daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung innerhalb oder außerhalb des Landes unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte, auch will ich, wenn ich erfahren sollte, daß irgendwie Anschläge zum Nachtheile des Staates gemacht werden, hiervon dem Könige Anzeige machen.

Berlin, 16. Dez. Die „Schles. Ztg.“ theilt folgende Geschichte mit, die in Breslau und der Provinz Schlessien mit einer gewissen Oritentation colportirt werde, und als deren letzte Quelle das Gerücht sogar die Person des Fürstbischofs bezeichne. Eine Dame, deren hoherhabene Stellung jede nähere Bezeichnung verbiete, soll jüngst einen Prinzen polnischen Namens und preussischer Staats Angehörigkeit mit einer Mission an den Fürstbischof von Breslau betraut haben, um ihm zu sagen: „er möge nur ruhig aushalten und fest bleiben — die Verfolgungen und Angriffe würden bald enden.“

Berlin, 18. Dez. Abgeordnetenhaus. Bei Berathung des Civilgesetzes wurde der eingebrachte Antrag, die Geistlichen und Religionsdiener von der Funktionirung als Civilstands-Beamte auszuschließen, bei namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 110 Stimmen abgelehnt und § 1 in der von der Regierung gegebenen Fassung angenommen. Zu § 2 erfolgt die Annahme eines von Richter gestellten Antrages, wonach Geistliche nur bis Neujahr 1877 zu Standes Beamten ernannt werden dürfen.

Bonn, 15. Dez. Von Bischof Reinkens ist heute ein gegen die Encyclica des Papstes vom 21. November, welche Reinkens exkomunizirt, gerichteter Hirtenbrief erschienen.

Frankenthal, 10. Dez. Man schreibt der „Kaiserklaut. Z.“: Zu unserem lebhaften Bedauern hören wir von gut unterrichteter Seite, daß die bisher verbreiteten Nachrichten über das Gelingen des zweiten Gusses der Kaisererglocke falsch sind und auch dieser Guß wieder mißrathen ist. Meister Hamm will sich jedoch nächstes Frühjahr noch einmal an die schwierige Aufgabe wagen.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Karlsruh-Strümann- Linie am Sonntag den 7. d. M. Der Zug wurde von der „Bora“ erfaßt, und in die Tiefe geschleudert. 7 Personen wren todt oder schwerverwundet, 17 lechter.

Rom, 10. Dez. Aus Frankreich treffen Nachrichten ein, welche ganz dazu ansetzen erscheinen, selbst weniger ängstliche Gemüther zu beunruhigen: Die französische Regierung hat in aller Stille Befehl gegeben, die Küsten des Mittelmeeres zu besetzen. Man braucht kein Besimist zu sein, um zu glauben, diese Maß-

regel sei der Vorläufer anderer, welche gegen Italien gerichtet sind. Die Mehrzahl der Mitglieder der National-Versammlung macht aus ihrer Mißstimmung gegen das junge Königreich, welches die Kühnheit gehabt, sich vom französischen Hängelbände loszumachen, kein Hehl, und es wäre nicht unmöglich, daß der Präsident der Republik endlich dem Andrängen seiner kirchlichen Freunde auf die Länge nicht mehr Widerstand zu leisten vermöchte.

Paris, 17. Dez. Der aus dem Prozeß Bazaine bekannte General Soleille ist gestern als Geisteskranker in Toulouse gestorben.

Die Verurtheilung Bazaine's erregte bei der franz. Bevölkerung in Metz große Freude. Wenn sie gedurst hätten, hätten sie ihre Nähen ausgetrocknet. Sie begnügen sich indeß damit, daß sie den Ueberwindern der bis jetzt jungfräulichen Festung Metz zurufen: Nur der Verrath Bazaine's hat Euch die Thore geöffnet.

Wie man der „Nat.-Zeitung“ aus Paris mittheilt, sind die Prozeßkosten Bazaine's niedergeschlagen worden.

London, 14. Dez. Heute wurde in sämtlichen katholischen Kirchen der Diözese Westminster die päpstliche Encyclica von der Kanzel oder den Altarstufen herab verlesen, deßgleichen eine offizielle Widerlegung der in den Zeitungen aufgetauchten Angabe, daß das Unfehlbarkeits Dogma für die englischen Katholiken nicht streng bindend sei. Dasselbe sei nicht minder bindend wie die Dogmen der Dreieinigkeits- und der Fleischwerdung. Zuwiderhandelnde seien ipso facto excommunicirt.

London, 16. Dez. „Morning Post“ veröffentlicht einen Aufruf der Flüchtlinge der Pariser Kommune, welcher heftige Auslassungen gegen die Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahon's enthält. Der Aufruf schließt: Die Stunde habe geschlagen, sich zu erinnern, daß das Leben von Tyrannen denen gehöre, welche bereit seien, es zu nehmen.

Die beiden Waisen.

(Fortsetzung.)

„Und Du, kleiner Adler,“ fuhr der Kaiser fort und blickte in Camilla's leuchtende Augen, „wie wagst Du es, dem Himmel seine glänzendsten Sterne zu rauben?“

Camilla erröthete ebenfalls, aber es war ein kokettes Erglänzen, und sie machte gar keinen Versuch, es zu verbergen, sondern warf dem Kaiser einen dankbaren, bewundernden Blick zu.

„Nun, mein tapferer Alter,“ wandte sich Napoleon an Hubel, „was soll mit diesen kleinen Eifen geschehen? Wir können sie nicht hier auf der Landstraße lassen! Halt, da kommt mir ein Einfall! Hierher, meine Kleinen! Ihr wißt, wer ich bin, und ihr seht den wackeren Mann, der hier neben euch steht. Nun könnt ihr euch Einen von uns Beiden zum Beschützer wählen! Wenn ihr mich wählt,“ fuhr der Kaiser fort und stellte sich scherzweise, als ob er um eine Gunst werbe, „so sollt ihr Kleider von solchem Stoff tragen, wie die Kaiserin hier, und wenn ihr einmal erwachsen sein werdet, so sollt ihr Marschälle von Frankreich heirathen und in Palästen wohnen! Dieser wackere Mann dagegen wird euch schlicht und tugendhaft erziehen, und wenn ihr groß seid, werdet ihr irgend einen wackeren Burischen unter den Söhnen seiner Nachbarn zum Mann bekommen. Und nun, welchen von uns Beiden werdet ihr wählen? Redet unumwunden, denn wie ihr wählet, so soll es geschehen!“

„O, ich entscheide mich für Sie, Sire!“ rief Camilla, sprang vorwärts und kniete neben dem Wagen nieder; dann schlug sie ihr thränenvolles Auge auf, blickte abwechselnd den Kaiser und die Kaiserin an und sagte: „Ach, ich bin so glücklich! Ich kann mir nichts Höheres wünschen, als daß ein solcher Held und ein solcher Engel meine Beschützer werden.“

Marie Louise lächelte über dieses doppelte Compliment und schien darob sehr erfreut, obgleich sie nichts darauf erwiderte. Napoleon lächelte ebenfalls und winkte einem Lakaien, den Schlag zu öffnen. „Komm, mein Kind! steig in den Wagen!“ sagte er zu Camilla, und diese sprang wie eine junge Leopardin zu den Füßen der Kaiserin, wo sie niederkniete, obgleich diese sie wiederholt aufforderte, auf dem Rücksiße Platz zu nehmen.

„Und nun zu Ihnen, Mademoiselle!“ wandte sich der Kaiser mit wohlwollendem, galantem Lächeln an Paulinen; wir warten jetzt nur noch auf Ihre Entscheidung.“

„Sire, wenn Sie es erlauben,“ erwiderte Pauline schüchtern und ergriff Hubel's Hand, „so will ich bei diesem Manne bleiben!“

„Wirklich?“ rief Napoleon erstaunt, denn diese Entscheidung des jungen Mädchens kam ihm unerwartet. Auch die Kaiserin schien davon unangenehm berührt, und Hubel, welcher selber fürchtete, diese Wahl des Mädchens möchte ihn um die Gunst seines Feldherrn bringen, war allzu sehr erschrocken, um das Compliment gebührend zu würdigen, welches ihm Pauline damit gemacht hatte.

„Wissen Sie auch, meine Kleine, was Sie sagen?“ fragte sie Napoleon freundlich. „Fürchten Sie mich denn? Ich werde Ihnen gut sein, und Sie sollen mit dem König von Rom

spielen! Ueberlege Dir's noch einmal, mein kleiner Engel, und bedenke, daß Du Dich von Deiner Base trennen mußt, wenn Du nicht mit uns gehst!“

„Ich will bei dem wackeren Hubel bleiben, Sire,“ entgegnete Pauline fest; „ich möchte wünschen, Camilla ginge mit mir, denn ich wünschte, nicht von ihr getrennt zu werden.“

Napoleon sah, daß das Mädchen mit Vorbedacht handelte, und war begierig, die Beweggründe kennen zu lernen, denen sie folgte; wahrscheinlich in der Absicht, einen Blick in die Seele dieses Kindes zu thun, als um es in seinem Entschlusse wankend zu machen, sagte er zu Paulinen: „Aber denke nur an den Unterschied zwischen Hubel und mir, meine Kleine! Ich bin mächtig, und kann eine Königin aus Dir machen, wenn ich will, während er es höchstens so weit bringt, daß er Dich an einen Landmann verheirathet!“

„Vergeben Sie mir, Sire!“ gab Pauline mir tiefer Bewegung zur Antwort, „aber meine Mutter empfahl mir noch auf ihrem Todtenbette, mehr den Armen, Guten und Rechtschaffenen zu vertrauen als den Großen und Reichen auf Erden. Sie meinte, es sei sicherer, sich niedrige und demüthige Leute zu Beschützern zu wählen, weil sie sich in die Höhe arbeiten und uns mit emporheben können, während die Großen stürzen und uns in ihrem Sturze erdrücken mögen!“

Napoleons Auge blitzte so mächtig, daß es eines Adlers Blick gedämpft haben würde, als er sich aus dem Wagen bog und zu Pauline sagte: „Deine Mutter war eine kluge, weise Frau, und du thust wohl daran, ihr zu gehorchen und ihrer Lehren eingedenk zu bleiben. Wie hieß Deine Mutter?“

„Lätitia d'Harcourt, Sire!“

„Wie? die Wittve des Obersten d'Harcourt, der bei Jena blieb?“

„Ja, Sire! mein Vater war jener Oberst d'Harcourt,“ entgegnete Pauline und wuschte sich eine Thräne aus den Augen.

„Dein Vater war ein lieber Freund von mir, und Deine Mutter eine alte Bekannte. Hat Deine Mutter nie von mir gesprochen?“

„O doch, Sire! sie sprach oft und viel von Ihnen, und verehrte Sie sehr, bis . . . bis . . .“

„Bis wann?“ rief Napoleon rasch und mit blitzendem Auge.

„Sprich offen mein Kind! Zögere nicht; Ich werde Dir nichts übel nehmen!“

Auf diese Aufforderung hin glaubte Pauline nicht schweigen zu dürfen. „Bis Sie Josephinen fortgeschickten, Sire!“ erwiderte sie zögernd und leise, und versteckte sich dabei hinter Hubel.

Dem alten Soldaten entfuhr ein Schrei des Entsetzens und er prallte ordentlich zurück. Auch die Kaiserin erschrock und ihr Angesicht überließ mit dunklem Purpur. Die Lakaien und Knechte hielten so stille, als hätten sie gar kein Ohr oder Auge. Auch über Napoleons Züge lief es einen Augenblick wie ein finsterner Schatten, dann ward er marmorblass, aber seine Züge blieben starr und ausdruckslos. Er wußte wohl, daß jedes Wort, welches bei diesem Anlaß gesprochen ward, noch vor Abend die Kunde durch alle Salons von Paris machen und zu Klatschereien Veranlassung bieten würde; aber er war auch eben so schnell entschlossen, keinerlei kleinliche Schwäche an den Tag zu legen, welche die Klatschsucht zu seinem Nachtheil ausbeuten konnte. Er lächelte daher Pauline wohlwollend zu und sagte: „Deine Mutter war eine einsichtsvolle, verständige Frau, und ich möchte wünschen, daß Frankreich viele solcher Frauen besäße; aber sie konnte natürlich die gebieterischen Pflichten nicht begreifen, welche die Interessen des Staates mir und Josephinen auferlegten. Deine Mutter hat Dir ihre Saufmuth und Weisheit hinterlassen — ein sehr werthvolles Erbe. Die Wahl Deines Beschützers und Vormundes macht Deinem Herzen und Deinem Verstande alle Ehre. Mein wackerer Hubel wird Dir ein liebevoller, treuer Vater sein, und auch ich werde mich Deiner stets erinnern und annehmen. Komm', steige in den Wagen und umarme Deine Cousine, denn ihr müßt euch trennen!“ (Fortf. f.)

(Eingefendet.) Die Schreßheimer Lohnspinnerei, Weberei und Zwirnerei ist nun eine der größten und mit ganz neuen, den Flach's, Hanf und das Abwerg seiner ganzen natürlichen Faserlänge nach verspinnenden besten Maschinen, eingerichtet. Es darf daher diese Fabrik Jedermann auf's Wärmste zur Benützung empfohlen werden, um so mehr als der richtig gemessene Schneller nur 4 Kr. kostet, während der Handspinnlohn bei weit größerem, unreinerem Gespinnst und jetzigen theuren Lebensmitteln das Dreifache übersteigt. — Die von der Schreßheimer Spinnerei, welche an allen größeren Orten Agenten aufgestellt hat, gelieferten Fabrikate sind sehr lobenswerth und auf's gewissenhafteste behandelt, gleichwie die Zurückerlieferung der Garne in 4 bis 8 Wochen, der Gewebe in entsprechenden Termiinen erfolgt. — Eine nachdrückliche Recommendation zum Spinnen und Webelassen in dieser Fabrik ist deßhalb geboten, überzeugt, daß das verehrliche Publikum aus's Reelste und Baldmöglichste bedient wird.

G m m i n g e n.
Hopfenstangen-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 22. Dezbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr,
werden aus hiesigem Gemeindevwald „Unter
dem Hau“ 2000 Stück Hopfenstangen von
7-10 m Länge verkauft, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Waldmeisteramt.

O b e r h a u g s t e t t.
Hopfenstangen-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Dezbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
werden in den hiesigen Gemeindevwaldungen
1250 Stück von 7-9 Meter und 1600
Stück von 5-7 Meter, sowie 2800 Stück
von 3-5 Meter und 56 Stück von 9-11
Meter lang im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft im Ort.
Den 16. Dez. 1873

Schultheißenamt. Claus.

H a i t e r b a c h.
Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Dienstag den
23. d. M.,
Vormittags 10
Uhr,

werden aus dem
Stadtwald Dhan
107 Stück Langholz und
127 „ Sägklöße mit 152,36 Festm.
auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ge-
bracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. Dez. 1873.

Stadtschultheißenamt. Klent.

S i m m e r s f e l d.
Jagd-Pacht.



Der hiesige Gemeindejagd-
pacht ist bis den letzten Dezbr.
abgelaufen und wird am
Montag den 22. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier die hiesige Ge-
meindejagd auf 3 Jahre im Aufstreich ver-
pachtet werden.
Den 17. Dez. 1873.

Schultheißenamt.
Waidelich.

W a l d b o r f,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevwald Hoch-
wald werden am
Mittwoch den 24. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

61 Stämme Lang- und Sägholz, 102,06
Festm. haltend, auf dem hiesigen Rathhaus
an den Meistbietenden verkauft, wozu Lieb-
haber hiemit eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Gänfle.

G ü t t l i n g e n.

Eine schwere

K u h,

am besten für einen Bierbrauer zum Mä-
sten geeignet, hat zu verkaufen
Schullehrer Deuble.

W i l d b e r g.

Wollene Flanelle

zu Hemden, Kleider und Unterröcken bei
Otto Jübler.

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen mein Lager von Gesangbüchern, Briefstaschen, Notizbüchern, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Wandtaschen, Schreibmappen, Bilderbüchern, Schreibheften, Löschrollen, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel.
Ferd. Wolf,
Buchbinder.

Allen Magenleidenden

„weiße Lebensessenz“ per Flasche 36 fr. als das reellste und selbst bei den hartnäckigsten jahrelange andauernden schmerzhaftesten Fällen von Magenleiden so außerordentlich erprobte Magenlixir nicht angelegentlich genug empfohlen werden. Agenten werden überall gegen hohe Provision gesucht. Bestellungen vermittelt von G. Knodel in Nagold.

kann die von Apotheker Schrader in Munderkingen bereite

Von höchster Wichtigkeit für
Augenfranke.

Herrn Traugott Ehrhardt. Seit länger Zeit litt ich an Augenkrankheiten, weshalb ich auf Anrathen von Herrn C. Lande hier ein Flacon von ihrem weltberühmten Dr. White's Augenwasser entnahm, und bekunde hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich zu meiner Freude nach Verbrauch von kaum 2 Flacon von meinem Uebel vollständig geheilt wurde und werde ich nicht unterlassen bei ähnlichen Fällen selbiges bestens zu empfehlen. Saaz 25. April 1872. Josef Grund. Dieses ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist neben seinem großen Weltruhme concessionirt, seit 1821 als bestes Volks- und Hausmittel = nicht Medicin = bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch die
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

5% Obligationen
der Handwerkerbank Stuttgart
eingetragene Genossenschaft

können als sichere Capitalanlage bestens empfohlen werden.
Abschnitte à 500 fl., 300 fl., 100 fl. mit halbjährig zahlbaren Coupons vermit-
telt

die Handwerkerbank Nagold,
eingetragene Genossenschaft.
Kassier Sattler.

N a g o l d.

Empfehlenswerth zu Weihnachtsgeschenken

sind die Schriften aus der ev. Bücherstiftung von Arndt, Baumann, Bengel, Braßberger, Bunyan, Dölker, Hartmann, Hiller, Hofacker, Kapff, Luther, Moos, Start, Woltersdorf u. A., zu haben bei

Ferd. Wolf,
Buchbinder.

Billig, billig, billig!!
Großer Waaren-Ausverkauf
bei M. Raschold, Conditor in Altenstaig,

S a l z - L a g e r.

und kommt vor alle Sorten Liqueure,
einige 100 Zuderhüte, per Pfund 18 1/2 fr.,
20 Ctr. Reis, per Pfund 7 fr.,
10 Ctr. Schweineschmalz, per Pfund 20 fr., bei mehr 19 fr.,
50 Ctr. Weihnacht-Confect, Lebkuchen und Sprengerle zu herabgesetztem Preis
Branntwein, per Maas 28 fr.,
Käs per Pfund 17 fr.,
30 Ctr. Erdöl, per Liter 14 fr., 1 Ctr. 13 fl., bei Faß 12 1/2 fl.
Es muß verkauft werden.

N a g o l d.

Einige sogenannte

Klostertruhnen

kauf um mäßigen Preis
Const. Reichert.

H a i t e r b a c h.

Empfehlung.

Zucker, Caffee, Basler und braune
Lebkuchen, Sprengerle, Confekt, Honigzucker,
Hustenzucker, Zwetschgen, Rind- und
Schweineschmalz, Käs und sonstige ein-
schlagende Artikel sind billig zu haben bei
Philipp Brezing.

N a g o l d.

Turn-Verein.



Sonntag den 21. Dez.,
Nachmittags 4 Uhr,
Versammlung im Lokal,
wozu sämtliche Mitglie-
der vollzählig erscheinen
wollen.

Der Vorstand.

N a g o l d.

Es wird für eine kleine Familie ein
Logis
gesucht. Auskunft ertheilt die
Redaktion.



Geehrte Landwirthe!

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst bekannten verbesserten mechanischen **Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei Schreckheim** Ulm a/D. 1871.



bei Dillingen a. D. Station: Oßfingen bei Ulm.
erlauben empfehlend anzukündigen, daß jederzeit Rohstoffe zum **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen im Lohne** zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher, preisgekrönter Qualität billigste Berechnung und schnelle Bedienung. Um die Fabrikate zeitlich zurückzubekommen, bitten um baldmöglichste Rohstoff-Zustellung.

Nähere Auskunft ertheilen gerne die Fabriks-Agenten:

Holzappel, Gem. Rath, Schönbrunn,
J. Bihler in Walddorf,
J. Proß in Heselhausen,
Traub, Posamentier in Herrenberg.

Th. Kall in Sulz,
J. G. Hummel in Gältlingen,
Carl Henkler in Altenstaig.

N a g o l d.

Samstag und Sonntag wird gutes

Doppelbier

ausgeschenkt bei

Anferwirth Geyer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Samstag den 27. Dez.,

(Johannisfeiertag)

Nachmittags 1 Uhr,

wird der Ausschuss im Löwen in Hatterbach eine Sitzung halten. Zur Theilnahme hieran werden Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen.

Vorstand Klein.

Altenstaig.

Wahlvorschlag zum Bürgerausschuß.

Fris Henzler, Sägmühlebesitzer,
Blumenwirth Guhl,
Josef Großhans, Fuhrmann,
Wölzert, Metzger,
Heinrich Wurster, Bäcker.

N a g o l d.

Die feinsten Sorten

Kunstmehl, Brodmehl,
"reines Kernmehl" per 100 Pfund
9 fl. 36 kr., empfiehlt in ausgezeichnetester,
schöner Waare, ebenso

Futtermehl und Kleie

in großen und kleinen Partien
die Kunstmehlniederlage von
Wilh. Schnaith,
gegenüber dem Löwen.

N a g o l d.

Empfehlung.

Neue Linsen, gerollte Erbsen und weiße Bohnen empfiehlt

Fried. Stockinger.

Wildberg.

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

Nähmaschine für Gewerbetreibende und Familien empfiehlt

Otto Jübeler.

N a g o l d.

Kinderspielwaren.

Städte, Dörfer, Bauernhöfe,
Hühner, Jagd und Schäferrei,
und die Arche Noas auch dabei;

Carroussel und Mad'mamsell,
Regelspiel und Würfelspiel,
blumirt und broncirter Blechhausrath,
Baukasten, zu bauen ein Haus,
und die Kasse mit der Maus.

In großer Auswahl:

Infanterie und Kavallerie,
Sabel und Gewehr, geb' ich ganz billig her.

Kriegsschiffe, Wagen,
Klaviere zum Spielen,
um die lange Zeit zu verlieren;
Kinderpuppen mit und ohne Haar,
mit Köpfen von Wachs und Porzellan.

Gramer,
b. Rathhaus.

N a g o l d.

Für Brauereibesitzer.

Gerste zum Mälzen wird unter Garantie in Quantum von 17-18 Scheffeln fortwährend angenommen in der Mälzerei von
Gottfried Walz.

Altenstaig.

Feine und ordinäre

Chocolade

billigt bei

Christian Burghard.

Schietingen.

250 fl.

Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen

Schreiner Theer.

N a g o l d.

Speisöl,

hauptsächlich zum Backen verwendbar, empfiehlt per Pfund 18 kr.

C. Reichert.

N a g o l d.

Anzeige und Empfehlung.

Neben meinem Lager von gewöhnlichen Kappen empfehle ich auf Weihnachten:

Pelzkappen, Kinderkappchen, Pulswärmer; Boa und sonstige Pelzwaren, wovon Muster vorliegen, werden gegen baldige Bestellung aufs Pünktlichste besorgt.

Chr. Haußmann.

N a g o l d.

Sehr schönen, schwarzen, englischen

Sammt,

besonders zu Jacken und Kleiderbesatz geeignet, billigt bei

Louise Kies.

N a g o l d.

Glaskugeln, Glasfrüchte, Lichterhalter & Christbaumlichter

an Weihnachtsbäume in reicher Auswahl bei
D. G. Keck.

N a g o l d.

Eine Parthie vorjähriger

Filzhüte

gebe ich das Stück zu 45 kr. ab

Louise Kies.

Bei jeden Kalender-Verkäufern ist vorrätzig:

Der deutsche Hausfreund,

Kalender für 1874. 6 Bogen, Preis
6 fr. für Wiederverkäufer Expedi-
tion Ernst Ruppfer in Stuttgart pr
Dzd. 54 kr., bei 12 Dzd. **48 fr.**,
ei 25 Dzd. 42 kr., gegen franko Ein-
sendung des Betrags.

N a g o l d.

Holz-Filzschube,

sehr praktisch für solche, die sich den Winter über viel im Freien und in der Kälte oder auf kaltem Boden befinden, empfiehlt
C. Reichert.

Altenstaig.

Schönen, gut kochenden Reis

8 fr., bei Abnahme von und über 10 Pfund
7 fr. per Pfund bei

Carl Walz.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression etc. Ferner:

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Tabak- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Preiscurante versende franko.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Altenstaig.

Wasserhelles

Erdöl,

das Liter zu 13 kr., $\frac{1}{2}$ Liter 7 kr.

Zweischgen in frischer Waare, per Pfund 13 kr., bei Abnahme von über 5 Pfund noch billiger bei

Johs. Seig' Töchter.

Anzeige.

Gingetroffene Puppenwä-
gele in großer Auswahl

bei

Carl an Raaf,
H. Straße.